

# Vernetztes Pfarramt in der Kirchgemeinde Gächlingen

Konzept von

Werner Näf, Pfarrer, Geschäftsführer

Marianne Näf, Kirchenstandspräsidentin, Lehrerin

Adaptierte Fassung, vom 17.01.2017

## Vorwort zur adaptierten Fassung

Gächlingen ist eine eigenständige evang.-ref. Kirchgemeinde im Klettgau SH mit einem 50%-Pfarramt und knapp 500 Mitgliedern. Die eigenständige Einwohnergemeinde Gächlingen hat etwas über 800 Einwohner ([» Karte](#)).

### Old fashioned fresh expression?

Obwohl Gächlingen nur 60 min vom Hauptbahnhof Zürich weg ist, liegt es auf dem Land, in einem Dorf. Die Kirche steht in der Mitte, ein natürlicher Kontakt besteht zu Behörden und Vereinen. Auch hier gibt es zwar verschiedene Milieus, aber verbindend ist der ländliche Sozialraum.

Kann hier die traditionelle Kirchgemeinde neu gedacht werden als Startup, als old fashioned fresh expression? Das Pfarramt gekoppelt mit vernetzter Aufgabenverteilung? Der Kirchenraum neu interpretiert? Vernetzte Selbständigkeit als lokale Verankerung, um den Menschen nahe zu sein? Einen Versuch ist es wert.

Das Konzept war der Bewerbung um die Pfarrstelle beigelegt und liegt hier gekürzt und leicht adaptiert vor. Zu beachten ist die Potential-Analyse der Kirchgemeinde in Kapitel 4. Vielleicht wäre es sinnvoll, wenn die praktische Theologie Werkzeuge für einen analytischen Blick auf die Kirchgemeinden entwickeln würde, die über Finanz- und Mitgliederzahlen hinausgeht.

**Diskussion zu diesem Konzept online:** Kommentare zu diesem Konzept können online angebracht werden: [www.ref-sh.ch/vernetztes-pfarramt](http://www.ref-sh.ch/vernetztes-pfarramt).

## 1 Zusammenfassung

Die Pfarrwahlkommission der Kirchgemeinde Gächlingen hat nach eingehender Beratung diesem Konzept zugestimmt und unterstützt eine Umsetzung. Der Kirchenrat der evang.-ref. Kirche des Kantons Schaffhausen hat das Konzept „Vernetztes Pfarramt“ grundsätzlich gutgeheissen und wird den Prozess begleiten.

Die Kirchgemeinde Gächlingen SH hat ein überdurchschnittliches Potential zur Weiterentwicklung. Marianne und Werner Näf haben das während ihrer langjährigen ehrenamtliche Mitarbeit bemerkt und schlagen vor, mit dem Konzept des «Vernetzten Pfarramtes Gächlingen» diesem Potential gerecht zu werden.

Die Analyse der Stärken sowie der bisherigen vernetzten Zusammenarbeit der Kirchgemeinde legt die Grundlagen für das neue Konzept. Gleichzeitig entwickeln sich in der Aus- und Weiterbildung neue und zukunftsorientierte Formen des Pfarramts. Das «Vernetzte Pfarramt» fügt sich gut ein.

Die Schaffhauser Kirchenordnung ermöglicht die Substitution (Ersatz): Ein Teil der Stellenprozente eines Pfarramtes können auf nicht-ordinierte Personen übertragen werden. Mit einer Konzentration der theologischen Aufgaben beim Pfarramt sollte es machbar sein, mit 25% Pfarramt und 25% Substitution alles abzudecken, zusätzliches ehrenamtliches Engagement im Pfarramt wird aber gefordert sein.

## 2 Einleitung

### 2.1 Ermöglichungskirche

Das Pfarramt in der reformierten Kirche der Schweiz ist im Umbruch. Das beschreibt auch das eben erschienene Buch der Pfarrausbildung der Kirchen des Konkordates: «Perspektiven für das Pfarramt» [www.bildungkirche.ch/ressourcen/aktuell/publikationen](http://www.bildungkirche.ch/ressourcen/aktuell/publikationen). Die gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen rufen nach neuen Formen des Pfarramts, flexibleren Modellen, die der Zukunft der

Kirche gerechter werden. Thomas Schaufelberger, Leiter der Pfarrbildung, beschreibt die künftige sogenannte **Ermöglichungskirche**: Die wichtigste Aufgabe der Pfarrpersonen wird es sein, Menschen in der Gemeinde zu ermächtigen, die je eigene Berufung als Mensch und Christ zu leben:

*Es kommt in den nächsten Jahren und Jahrzehnten zu einer Ergänzung der traditionellen Ausprägungen von Kirche, die sich mit dem Stichwort Beteiligungskirche umschreiben lässt und an vielen Orten schon Wirklichkeit ist. Noch bedeutsamer wird die **Ermöglichungskirche** werden, die einen Mentalitätswechsel in der kirchgemeindlichen Arbeit beinhaltet: Das professionelle Handeln wird grundlegend als «Ermöglichung» und «Ermächtigung» verstanden, die je eigene Berufung als Mensch und Christ zu leben. Professionelle Arbeit wird dann zu einem Dienst an der Berufung des Menschen, am Priestertum aller Gläubigen. (Schaufelberger, Perspektiven 2016, S. 23)*

Wir schlagen für die 50%-Pfarrstelle in Gächlingen ein neues Modell vor, das stark in diese Richtung geht: das **vernetzte Pfarramt**. Die gewählte Pfarrperson trägt die Verantwortung für die Aufgaben des Pfarramtes. Die Arbeit selbst wird im Netzwerk von verschiedenen gut geeigneten Personen geleistet. Die spezifisch theologischen Arbeiten sind der Pfarrperson vorbehalten.

## 2.2 Vernetztes Pfarramt und «gegenseitiges Priestertum»

Alles geht von der Kirchgemeinde aus: Sie beruft den Pfarrer. Sie schickt ihn, Theologie zu studieren, damit er der Gemeinde das Wort Gottes auslegen kann (der offizielle Titel eines Pfarrers lautet Verbi Divini Minister VDM, d.h. Diener des Wortes Gottes). Sie wählt die Pfarrperson und sie wählt ebenso den Kirchenstand, der zusammen mit der Pfarrperson die Kirchgemeinde leitet (vgl. Kirchenordnung [www.ref-sh.ch/rechtstext/201.100#p381](http://www.ref-sh.ch/rechtstext/201.100#p381) Abs. 1+3).

Prof. Dr. Ralph Kunz, Universität Zürich, hat den Begriff «gegenseitiges Priestertum» verwendet (in seinem Referat an der Tagung am 2. Juli 2016 zu den Perspektiven des Pfarramtes). Kirchgemeinde und Pfarramt ergänzen sich nicht nur, sie dienen einander. Der Dienst der Gemeindeglieder und der Dienst der Pfarrperson ist ein und derselbe: der Dienst jedes Christenmenschen, den er in seiner speziellen Begabung ausführt. Die Aufgabe der Verkündigung und der theologischen Leitung bedingt zwar eine Ausbildung, ist aber vom Charakter her ebenfalls sein Dienst wie jeder andere.

Das Einzelpfarramt, wie man es sich gemeinhin vorstellt, ändert sich laufend, um die Anforderungen für die Zukunft der Kirche zu erfüllen. Ein **vernetztes Pfarramt** ist eine mögliche Antwort auf die Entwicklungen: die klassischen Aufgaben der Pfarrperson werden aufgeteilt und überall die je geeignetste Person der Kirchgemeinde einsetzt. Die Pfarrperson übernimmt dabei die Aufgaben, in denen eine theologische Ausbildung besonders wichtig ist: die theologische Leitung der Kirchgemeinde, die Aufsicht über die Gottesdienste, die Kasualien, die theologische Vertretung nach aussen, die Vernetzung mit den Pfarrämtern in der Nachbarschaft und im Kanton.

## 3 Pfarrteam Gächlingen (Grundsatz)

Das Dekret zu den Pfarramtsaufgaben erlaubt die Substitution (Ersatz) von 25 Pfarrstellenprozenten durch nichtordinierte Personen, vgl. [www.ref-sh.ch/rechtstext/402.120#p1864](http://www.ref-sh.ch/rechtstext/402.120#p1864): **eine ordinierte Person und eine geeignete, nichtordinierte Person füllen die 50 Stellenprozente des Pfarramtes Gächlingen im Team aus**. Das Gemeindeleben wird durch die Arbeit des Pfarrteams, weiteren Angestellten und vielen freiwillig Mitarbeitenden getragen. Der Kirchenstand und das Pfarrteam ermächtigen die Gemeindeglieder, Dienste und Ämter gabenorientiert und begleitet auszufüllen (Ermöglichungskirche).

## 4 Potential der Kirchgemeinde Gächlingen (Analyse)

Die Kirchgemeinde Gächlingen eignet sich gut für ein solches Modell. Ihr Potential ist gross.

Zunächst aber eine Zwischenfrage: Ist wirklich Grösse (Fläche, Anzahl nomineller Gemeindeglieder) das einzige Kriterium, ob eine Kirchgemeinde ein gutes Leben entwickeln kann? Was momentan das Mantra der Strukturreformen landauf landab zu sein scheint, hält der Realität nicht stand. Die materiellen Ressourcen sind zwar ein wichtiger Faktor, aber bei weitem nicht der einzige Gradmesser für die Lebendigkeit einer Kirchgemeinde: grosse und reiche Kirchgemeinden können genauso wie kleine und ärmere Kirchgemeinden ein vergleichsweise mickriges oder üppiges Gemeindeleben haben, zukunftsgerichtet arbeiten oder im Althergebrachten verharren – das zeigt meine Erfahrung in Projekten vieler Kirchgemeinden.

Auch eine Korrelation zwischen Pfarrdichte (Verhältnis der Pfarrstellenprozente und der Anzahl Gemeindeglieder) und Gemeindeleben (Innovation, Engagement, Breitenwirkung) ist nicht zwingend gegeben.

Die Tradition der Kirchgemeinde und wie diese von den Gemeindegliedern getragen wird, ist hingegen ein übersehener und wichtiger Faktor. Wenn die Kirche im Dorf oder Quartier verwurzelt ist, kann sie ihre Aufgabe prägender wahrnehmen – in kleinen Strukturen ist das einfacher möglich als in grossen.

Auch wenn die kleine Kirchgemeinde Gächlingen materiell wenig hat, so besteht ihr Potential aus weit mehr. Allem voran stehen die Menschen, die sich in einer Kirchgemeinde engagieren und die Langfristigkeit, mit der sie es tun. In den nächsten Jahren wird wichtig werden, ob eine Kirchgemeinde bereit ist, neue Wege zu beschreiten in der Organisation, in der Wahrnehmung des Umfeldes, in der Ermächtigung der Freiwilligen, in der Nutzung der bestehenden Gebäude. Gächlingen hat eine gute Ausgangsposition.

### 4.1 Mitarbeitende

Als Angestellte arbeiten die Pfarrperson, Mesmer, Organistin, Sekretariat, Katechetin, Pedellinnen und die Rechnungsführerin sowie die jungen Erwachsenen, die – in theologischer Ausbildung stehend – den Jugendgottesdienst parallel zum Mitenandgottesdienst erteilen.

Viele jüngere und ältere Personen arbeiten ehrenamtlich in der Kirchgemeinde mit und sind für das Leben der Gemeinde tragend: Gottesdienst, Kinder- und Jugendanlässe, Behörden, Gastfreundschaft, Erwachsenenveranstaltungen. In Aufbau oder Planung befindet sich ein Team für Besuche und die Aktion Nachbarschaftshilfe gemeinsam mit der Einwohnergemeinde.

Die Zusammenarbeit mit der Einwohnergemeinde rund um das Kirchengebäude und den Friedhof ist gut.

### 4.2 Langfristigkeit und Ausbildung

Im nächsten Jahr feiert die Jugendarbeit ihr 40jähriges Jubiläum. In Gächlingen gegründet, von Gächlingen, Löhningen und nun auch Oberhallau getragen, haben geschätzt etwa hunderdfünfzig Jugendliche Ausbildungen durchlaufen, sind in die Verantwortung hineingewachsen und haben die verschiedenen Gruppen geleitet. Ehemalige (und in Gächlingen auch aktuelle) Leitende in der Jugendarbeit übernehmen später Verantwortung im Kirchenstand und in anderen Aufgaben der Kirchgemeinde.

In diesem Moment sind in der Kirchgemeinde Gächlingen drei junge Erwachsene in einer theologischen Ausbildung: ein langfristiges Engagement.

Wenn Mitarbeitenden langfristig dabei sind, geben sie den Angeboten Stabilität. Wenn sie angeleitet werden, Nachfolger einzuarbeiten und sich selbst weiterzuentwickeln, bleiben sowohl Angebote wie Mitarbeitende lebendig und können lange Bestand haben, auch wenn die Umwelt sich ändert.

### 4.3 Gebäude

Die Kirche aus dem 19. Jhd. mit dem grosszügigen Platz lässt viel Gestaltungsraum für Veranstaltungen. Gottesdienst und Kirchenkaffee können im gleichen Raum durchgeführt werden: Gastfreundschaft wird räumlich sichtbar. Der Kirchenraum ist vielfältig nutzbar und trägt noch Potential zur Weiterentwicklung und zwar kultisch und nichtkultisch. Im Sommer kann die Umgebung der Kirche mit einbezogen werden: die Teileite ist vor der Kirche und trägt Kirchenleben nach aussen.

Die Orgel darf extra erwähnt werden: eine wohlklingende, gut ausgerüstete Orgel dient im Gottesdienst und kann auch bei Konzerten oder kulturellen Anlässen (z.B. bei der Vernissage einer Ausstellung) eingesetzt werden.

Der Pfarrhaussaal ist ein praktischer und freundlicher Mehrzweckraum, der für Sitzungen und kleinere Versammlungen genutzt werden kann. Der Jungschikeller im Gemeindehaus wird von der Einwohnergemeinde zur Verfügung gestellt und ist eine gute Ergänzung, besonders für die Jugendarbeit.

### 4.4 Fazit

Das Potential in der Kirchgemeinde Gächlingen ist gross, so dass sich ein reges bestehendes Gemeindeleben weiterentwickeln kann. Auch wenn da und dort in der Infrastruktur noch Lücken und Verbesserungspotential besteht: Ideen und Engagement sind vorhanden – und das ist die wichtigste Voraussetzung, dass eine Kirchgemeinde seinen Auftrag am Ort selbständig wahrnehmen kann.

## 5 Vernetzte Zusammenarbeit bisher (Analyse)

Die Kirchgemeinde Gächlingen hat schon früh die Zusammenarbeit mit anderen Kirchgemeinden gepflegt: verschiedene Gemeinden, verschiedene gemeinsame Arbeitsgebiete.

### 5.1 40 Jahre Jugendarbeit, Löhningen und später Oberhallau

Die Kirchgemeinde Gächlingen hat bald nach der Gründung 1977 der Jungschi die Zusammenarbeit mit Löhningen aufgenommen. Die Betreuung der Leiterteams wurde und von den Pfarrpersonen beider Gemeinden, meist abwechslungsweise, wahrgenommen. Räume werden in beiden Gemeinden genutzt, Kinder und Leiter kommen aus beiden Kirchgemeinden. Vor etwa 10 Jahren stiess auch die Kirchgemeinde Oberhallau dazu.

### 5.2 12 Jahre Gottesdienste mit den Nachbargemeinden

Schon länger haben die Pfarrpersonen mit den Nachbargemeinden Siblingen, Neunkirch und Oberhallau Kanzeltausche organisiert. Vor etwa 12 Jahren wurden in den Ferien Regio-Gottesdienste eingeführt, wobei Hallau sich anschloss.

### 5.3 10 Jahre Seniorenarbeit mit Siblingen

Seniorenferien und Seniorenausflüge wurden lange Jahre mit Siblingen zusammen organisiert.

### 5.4 2 Jahre pfarramtliche Zusammenarbeit mit Neunkirch

Die jüngste Zusammenarbeit ist die in Zuge der Strukturreform erfolgte pfarramtliche Zusammenarbeit mit Neunkirch in den Bereichen Gottesdienst, Unterricht und Seniorenarbeit. Teilweise wurde Vorheriges abgelöst: Seniorenarbeit mit Siblingen und Regiogottesdienste.

## 5.5 Einwohnergemeinde

Auf einer anderen Ebene besteht schon seit Urzeiten eine gute Zusammenarbeit zwischen der Kirchgemeinde und der Einwohnergemeinde: Bestattungen werden gemeinsam organisiert, das Kirchengelände gemeinsam gepflegt und verwaltet, ebenso das Kirchengebäude.

## 5.6 Weiter pflegen

Vernetzte Zusammenarbeit und vernetztes Pfarramt kann gut Hand in Hand gehen. Im kleinen Horizont von Gächlingen und den Nachbargemeinden nutzt man die Chance, dass vieles unkompliziert und persönlich geregelt werden kann, keine koordinierenden Gremien nötig sind, man sich gegenseitig kennt.

Die aktuell gepflegte vernetzte Zusammenarbeit soll weitergehen und sich weiterentwickeln können, wie sie sich schon in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat.

# 6 Konzept vernetztes Pfarramt Gächlingen

## 6.1 Bewerbung Marianne und Werner Näf

Marianne und Werner Näf (Gächlingen) bewerben sich auf das 50 %-Pfarramt der Kirchgemeinde Gächlingen:

25 % Pfarramt durch Pfarrer Werner Näf

25 % Substitution durch Marianne Näf

## 6.2 Arbeitstage pro Jahr

Pflichtenheft und Aufteilungsvorschläge werden nun verglichen. Vergleichsgrundlage sollen die Arbeitstage sein – das ist eine etwas unscharfe aber taugliche Quantifizierung. Die Anzahl Arbeitstage in Schaffhausen im 10-Jahresdurchschnitt beträgt 253 (Fünftageweche abzüglich Feiertage). Wenn fünf Wochen Ferien abgezogen werden, ergeben sich 228 Arbeitstage für 100% und damit folgende Aufteilung:

Stellen-%	Arbeitstage
50	114
25	57
15	34
10	23

Die Arbeitstage der Substitutionsstelle müssen noch berechnet werden: 25% Pfarrlohn der 1. Stufe geteilt durch den durchschnittlichen Lohn der Mitarbeiterinnen Sozialdiakonie in SH.

## 6.3 Schätzungen (gekürzt)

[...] Details hier sind nicht wesentlich. Die Aufteilung zwischen Pfarramt und Substitution in der Folge können aber einen Hinweis auf die geplante Arbeitsweise geben.

## 6.4 Fazit

Für die vorher quantifizierten pfarramtlichen Aufgaben müssen also 79 Tage veranschlagt werden. Zur Verfügung stehen 57 Arbeitstage bei 25 %. Aus diesem Grund müssen zusätzliche Verschiebungen in Richtung der Substitution vorgenommen werden.

## 6.5 Vorschlag

Gestützt auf die Begabungen der Beteiligten lässt sich eine Verschiebung am ehesten bei den Besuchen und beim Unterricht durchführen:

- Der Pfarrer ist sporadisch im Unterricht dabei, fest aber in der Vorbereitung der Konfirmation. (Reduktion Unterricht von 11 Tagen auf 2 Tage)

- Der Pfarrer macht Besuche in der direkten Vorbereitung der Kasualien, alle anderen Besuche (ausser auf ausdrücklichen Wunsch) werden von Besuchsteam und Substitution abgedeckt. Das Besuchsteam wird von der Pfarrperson angeleitet. (Reduktion Besuche von 5 Tage auf 1 Tag)

Für das Konzept wichtig ist die Pflege des Netzwerkes, d.h. die Absprachen mit den Gottesdienstleitenden, die Betreuung der verschiedenen Teams usw. Hier kann nicht eingespart werden, d.h. die ortsspezifischen Aufgaben müssen so bleiben.

Bei den administrativen Aufgaben werden Abstriche gemacht werden müssen: Kapitel und Konvente können nicht lückenlos abgedeckt werden (Reduktion von 4 Tagen auf 3 Tage). Vielleicht muss bei der Anwesenheit an den Kirchenstandssitzungen experimentiert werden. (Reduktion von 5 Tagen auf 3 Tage).

Diesen vorgeschlagenen Reduktionen reichen noch nicht ganz aus. Aus diesem Grund müssen wohl noch einige Gottesdienste von bezahlten Stellvertretern übernommen werden (Reduktion von 30 Tagen auf 25 Tage bei den Gottesdiensten). Realistisch ist es auch, dass wegen beruflicher Abwesenheiten und Terminkollisionen nicht alle Beerdigungen vorgenommen werden können (Reduktion von 10 Tagen auf 9 Tage bei Kasualien). Mit diesen Reduktionsvorschlägen ergeben sich folgende Zahlen:

- Gottesdienste 25 Tage (5 Gottesdienste durch Stellvertretungen bezahlt aus der Substitution)
- Kasualien 9 Tage (1 Beerdigung durch Stellvertretung)
- Unterricht 2 Tage
- Besuche 1 Tag
- Ortsspezifische Aufgaben 10 Tage
- Administrative Aufgaben 10 Tage

Kontrollrechnung: Bei 228 Arbeitstagen für 100% ergibt sich pro Stellenprozent 2,3 Tage. Die vorgeschlagene Aufteilung ergibt umgerechnet in Stellenprozente gerundet:

- Gottesdienste 11 %
- Kasualien 4 %
- Unterricht 1 %
- Besuche 0,5 %
- Ortsspezifische Aufgaben 4,5 %
- Administrative Aufgaben 4,5 %

Gottesdienste sind stärker gewichtet, ebenfalls ortsspezifische und administrative/vernetzende Aufgaben. Dies passt zum vorgeschlagenen Konzept. Untergewichtet beim Pfarramt (abgedeckt durch die Substitution und Teams) sind Unterricht und Besuche.

## 7 Fazit

Das vorgeschlagene vernetzte Pfarramt in Gächlingen wird eine Herausforderung darstellen und trägt auch experimenteller Charakter. Das rege Gemeindeleben und die Weiterentwicklung wird mehr Einsatz erfordern, als die Stellendotierung vorsieht: ehrenamtliche Zeit wird (wie bisher) die Beauftragung von Marianne und Werner Näf ergänzen.

Mit diesem Vorschlag kann die Kirche ihren Auftrag vor Ort und nahe bei den Menschen wahrnehmen und das vorhandene Potential nutzen und weiter ausbauen.

*Gächlingen, Januar 2017  
Pfr. Werner Näf*